

Pferdesportturniere 2022



Inhalt

Einleitung, Zusammenfassung und Forderungen STS	3
Berichte im Detail	
Jungpferde Dressur	8
Schweizermeisterschaft Fahren, NPZ Paddock	11
Schweizermeisterschaft Moderner Fünfkampf	14
Internationales Nachwuchs Springturnier	18
Berner Polo Trophy	21
Journée du cheval/Tag des Pferdes	24
Rennsport Schweiz	28
STS-Aktion «Gutes Reiten» 2022	34
Einzelberichte der Auszeichnungen	
CD Rothenfluh	34
CD Lenzburg	35
Matzendorf Juni Show	37
CD Eiken	39
CC NPZ Bern	40

© Text und Fotos 2023 Schweizer Tierschutz STS (falls nicht anders vermerkt)

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com/pferde,
Postkonto 40-33680-3, IBAN CH16 0900 0000 4003 3680 3

Autorin

Sandra Schaefer, dipl. Zoologin, STS-Fachstelle Heimtiere und Pferde

Mitarbeit

Rébecca Lüthi, Dressurrichterin, Tages Technische Delegierte

Hanspeter Meier, Dr. med. vet.

Thomas Frei, Szenenkenner und auf Pferde spezialisierter Journalist

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit wird in diesem Bericht in den meisten Fällen die männliche Form verwendet – ausser es handelt sich klar um weibliche Personen.

Einleitung, Zusammenfassung und Forderungen STS

Einleitung

Kritische Stimmen in der Öffentlichkeit zum Pferdesport haben den Weltreiterverband FEI dazu bewogen, im Juni 2022 die Kommission «Social License to Operate» ins Leben zu rufen. Ein sorgsamer Umgang mit den Pferden und das Einschreiten bei Vergehen sind im Wettkampfsport die unabdingbare Voraussetzung, wenn der Anlass pferdefreundlich sein soll. Dies gilt für alle Disziplinen, unabhängig davon, ob sie den Reglementen des Schweizerischen Verbandes für Pferdesport (SVPS), dem Schweizer Pferderennsport-Verband (SPV) oder einem eigenen Verband unterstehen.

In den letzten Jahren besuchte der Schweizer Tierschutz STS regelmässig Pferdesportturniere und beurteilte das Verhalten von Aktiven auf dem Vorbereitungsplatz und während dem Wettkampf. Leider musste er immer wieder feststellen, dass es Fälle von Grobheit und unangemessener Anwendung von Hilfsmitteln zu beobachten gab. Unter anderem musste der Polosport in Bezug auf die Ausrüstung (Reglement aus dem 19. Jahrhundert!) und den Umgang stark kritisiert werden. Auch der Rennsport stand in einem schlechten Licht. Tierquälerische Vorkommnisse an Trabrennen, ohne dass die Verantwortlichen eingegriffen haben, gaben Anlass zur Besorgnis. Verbessert haben sich die Verhältnisse erfreulicherweise in Dressur, Springen und Fahrsport. Nach mehreren konstruktiven Gesprächen mit dem SVPS und einem Jahrestreffen mit dem SPV machte sich der STS im Jahr 2022 erneut ein Bild vom Umgang mit den Pferden und überprüfte, ob insbesondere in den Disziplinen Fahren, Polo und Trabrennen Verbesserungen zum Wohl der Pferde getroffen wurden.

2022 besuchte und beurteilte der STS zwei dem SVPS unterstellte Disziplinen unangemeldet. Diese waren das Dressurturnier in Bremgarten und die Schweizermeisterschaften Fahren in Bern. Zudem besuchte der STS das Nachwuchs-Springturnier «Zürich Youth Masters», dieses fand unter der Weisung und den Reglementen der FEI statt; und auch die Schweizermeisterschaft Fünfkampf in Bern (Verantwortung Pentathlon Suisse).

Weiter besuchte der STS den «Tag des Pferdes» in Plaffeien FR, zuständig war hier der Schweizer Freizeitreiterverband (SFRV). Der SFRV ist seit 2020 Vollmitglied des SVPS, hat aber eigene Reglemente und Veranstaltungen, die nicht über den SVPS laufen. Zudem war der STS an einem Holzücketurnier in Oberstammheim ZH.

Poloturniere sind für den STS weiterhin von besonderem Interesse, da die Disziplin dem SVPS nicht unterstellt ist, die Swiss Polo Association aber ein Vollmitglied des Verbandes ist. Weil der STS im Jahr 2021 den Polosport stark kritisieren musste, besuchte er auch im Jahr 2022 ein Polo Turnier in Wichtrach BE. Dieses Mal ein Wettkampf von Amateuren mit niedrigem Handicap.

Im Bereich Rennen besuchte der STS Renntage in Aarau und in Frauenfeld. Der Besuch in Frauenfeld erfolgte aufgrund des Regio-Cups, eines nichtöffentlichen Flachrennens, für das allein der Rennverein Frauenfeld die Verantwortung zu tragen hatte. Pferderennen stehen unter der Aufsicht von Galopp Schweiz und Suisse Trot, die dem Dachverband SPV angehören. Der SPV wiederum ist Mitglied beim SVPS. In Bezug auf Reglemente und Umgang mit den Pferden verhält sich der SPV jedoch unabhängig vom SVPS und lässt kaum Einfluss zu.

Zusammenfassung der Beobachtungen

Disziplinen Schweizerischer Verband für Pferdesport (SVPS)

Bei den Jungpferdeprüfungen am CD Bremgarten kritisierte der STS, dass es vielen Reiterinnen und Reitern schwer fiel, den Pferden «Schritt am langen Zügel» zu gewähren. Und wenn ein Pferd wie beobachtet während der ganzen Vorstellung dauernd mit den Zähnen knirscht, deutet dieses Verhalten auf grossen Stress hin. Leider war nie zu sehen, dass bei diesen jungen Pferden, die praktisch ausnahmslos mit Sperrriemen gezäumt waren, die Weite des Nasenbandes kontrolliert worden wäre.

Erfreulich war, dass in der Disziplin Fahren weitere Verbesserungsmassnahmen in die Wege geleitet wurden. Obwohl die Geländestrecke in Bern identisch war, gab es im Vergleich zum Besuch der Schweizermeisterschaften im Jahr 2020 kaum unschöne Szenen zu beobachten. Die Hindernisse standen zwar immer noch am gleichen Ort, die einzelnen Elemente waren aber weniger eng aufgebaut. Die breiteren Hindernisse mit den vermehrt platzierten fallenden Bällen, die vorsichtigeres Fahren verlangen, ermöglichten auch weniger talentierten Fahrerinnen und Fahrern gute Durchfahrten. Strafpunkte liefernde Bälle könnten sogar noch mehr platziert werden, um die noch immer an solchen Wettkämpfen teilnehmenden rücksichtslosen Draufgänger zu mehr Rücksicht zu bringen.

Auch der vermehrte Einsatz von Stewards wird dazu beitragen, die rücksichtslosen Fahrerinnen und Fahrer besser unter Kontrolle zu haben – in den Hindernissen genauso wie auf den dazwischenliegenden Strecken. Zu beachten gilt auch, dass die sieben Kilometer lange Strecke im NPZ-Paddock kräftezehrend ist, insbesondere für Ponys und Einspanner. Gefordert war eine Geschwindigkeit von 14 km/h (Ponys 13 km/h). Die sieben vorwiegend am Hang gelegenen Hindernisse waren an diesem heissen Sommertag ein weiteres Erschwernis. Das Gelände ist und bleibt für Ponys und Einspanner, auch wegen der zu befahrenen Bahnen, anspruchsvoll.

Fünfkampf (Verantwortung Pentathlon Suisse)

Ungeachtet der Vorkommnisse während des Fünfkampfs an den Olympischen Spiele im Jahr 2021 wird in der Schweiz am Modernen Fünfkampf mit Reiten als Teilprüfung festgehalten. Selbst wenn das Springen an diesem Tag in Bern im Grossen und Ganzen ordentlich ablief, vertretbar ist die Disziplin Reiten im Modernen Fünfkampf nach den heute geltenden ethischen Wertvorstellungen nicht mehr. Die meisten Konkurrentinnen und Konkurrenten verfügen nicht über die nötigen Reitkenntnisse, um der gewünschten Vorgabe einer Partnerschaft von Mensch und Pferd nachzukommen – der Fünfkampfsport ist überholt. Die vom SVPS in seinem Communiqué vom 1. September 2021 gestellte Forderung, das Pferd dürfe nicht zum Sportgerät degradiert werden, wird missachtet. Allein schon die Auslosung von Pferden widerspricht dieser Vorgabe, wenn es reine Glückssache ist, ob der Reiter oder die Reiterin zum Pferd vom Gewichtsverhältnis oder Temperament her passt oder nicht. Das Nationale Pferdezentrum (NPZ) hat zwar 17 einigermaßen ähnliche Pferde, mehrheitlich aus dem Armeebestand, zur Verfügung stellen können, der Verlauf der Prüfung hat jedoch gezeigt, dass längst nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über gleiche Wettkampfbedingungen verfügten aufgrund der unterschiedlichen Pferde. Zu einer guten Partnerschaft lässt sich eben im Wettkampf nur kommen, wenn Zwei- und Vierbeiner aufgrund ihrer eigenen Persönlichkeiten zueinander passen und in Harmonie die Aufgabe angehen können.

Turnier unter Verantwortung der FEI – Internationale Reiterliche Vereinigung

Während die Halle mit den Übungshindernissen am «Zürich Youth Masters» stets von einem FEI-Steward überwacht wurde, war die andere Halle unbeaufsichtigt. Leider musste hier beobachtet werden, wie mehrere Pferde über längere Zeit von 15 Minuten mit Schlaufzügel hinter der Senkrechten geritten wurden. Neuste Studien gehen davon aus, dass aber bereits ein Winkel von 7° problematisch ist. Wenn Turniere unter der Verantwortung des SVPS stattfinden, sind Schlaufzügel an Turnieren generell verboten. Dieses Turnier fand aber unter den Weisungen und Reglementen der FEI statt und somit waren Schlaufzügel erlaubt. Besonders augenfällig verhielt sich ein Reiter, der vom Alter her wohl der Klasse «Junge Reiter» zuzuordnen war. In allen Gangarten bog er sein Pferd mit tief eingestelltem Kopf auf beide Hände und sorgte damit für Bilder, die seit Jahren für

Kritik am Pferdesport sorgen. Eine junge deutsche Reiterin ritt sogar unter Anleitung ihres Trainers ihr Pferd mit Schlaufzügel deutlich hinter der Senkrechten.

Polosport

In diesem Jahr besuchte der STS wieder ein Polospiel, dieses Mal mit Spielerinnen und Spielern, die über ein niedriges Handicap verfügen, also im Amateurbereich teilnehmen. Es gab erneut zu bemängeln, dass die Poloponys extrem belastet wurden und viele unkontrollierte Bewegungsabläufe beobachtet werden mussten. Wie auch im Jahr 2021 waren die Kräfte über die Zügel und aufs Pferdemaul stark. Je nach Gebiss und Hilfszügel (erlaubt sind u. a. Kandare, Pelham, Aufziehtrense, festes Martingal und der in anderen Disziplinen verbotene Schlaufzügel) wird die Handeinwirkung noch um ein Vielfaches erhöht. Die Swiss Polo Association muss sich bewusst werden, dass die von ihr hochgehaltenen und aus dem Jahr 1875 stammenden Regeln nicht mehr den tierethischen Vorstellungen des 21. Jahrhundert genügen. Auch der argentinisch geprägte Umgang mit den Poloponys entspricht vielfach nicht unseren Werten des Pferdewohls. Des Weiteren ist zu kritisieren, dass beim Polo keine Dopingkontrollen durchgeführt werden und Reiterinnen und Reiter über keine Lizenz verfügen. Die Swiss Polo Association hat nun aber angekündigt, dass die Einführung von Dopingkontrollen und eine Grundausbildungspflicht geplant werden – was sehr erfreulich ist. In Wichtrach waren die nicht im Wettkampf verwendeten Ponys ohne jeglichen Witterungsschutz lange der prallen Sonne ausgesetzt, konnten sich mit dem eingeflochtenen Schwanz nicht gegen Insekten wehren (dies obwohl laut Verband im 2022 Regelungen dazu eingeführt wurden) und das Hochbinden der Köpfe konnte auch beobachtet werden.

Freizeitsport

Ob klassische Disziplinen oder Freizeitsport, für den Schweizer Tierschutz STS kommt dem Pferdewohl hier wie dort die gleiche Bedeutung zu. Besucht wurden dieses Jahr deshalb auch zwei Anlässe aus der Freizeitsparte. Der vom Haflingerverein Fribourg organisierte «Tag des Pferdes» in Plaffeien verlief aus Tierschutzsicht sehr erfreulich. Die Einsätze waren sowohl im Gymkhana und Fahren wie auch im Springen gut. Es waren keine überforderten Pferde zu beobachten. Beim Fahren wurden die Pferde mit viel Stimmhilfe und praktisch ohne Peitsche unterstützt. Gegen Ende der Saison stand für den STS noch eine Holzurückprüfung für Pferde und Ponys in Oberstammheim auf der Besuchsliste. Auch hier lief alles sehr pferdefreundlich ab. Nicht die Zugleistung wurde geprüft, vielmehr gefordert war zentimetergenaues Rücken der Holzstämmchen, die auch vom Menschen leicht über die Wiese gezogen werden konnten.

Rennsport

Die Verbesserungen bei den festen Hindernissen in Aarau sind ein erfreulicher Beitrag, die Rennen über die festen Sprünge pferdefreundlicher zu gestalten. Auch der Verzicht auf Hürdenrennen in Aarau und in Frauenfeld zeigt, dass die Verantwortlichen die Gefahr von Verletzungen bei Pferden reduzieren wollen. Wenig verständlich ist, dass Suisse Trot bei der bereits im Turnierbericht 2021 kritisierten Ausrüstung der Trabrennpferde noch keine Massnahmen eingeleitet hat, obwohl der Verband gegenüber dem Schweizer Tierschutz STS bestätigt hatte, die Masse beim Overcheck seien falsch und müssten im Reglement korrigiert werden. Ebenso weisen die in den Rennen verhängten Bussen und Strafen beim Peitschengebrauch daraufhin, dass die Rennleitungen konsequenter durchzugreifen haben.

Bedenklich ist nicht nur das Eingeständnis einer sichtlichen Überforderung der Rennleitungen, genauso gravierend ist das Verhalten der Aktiven, weil der Einsatz der Peitsche eigentlich reglementarisch festgelegt ist. Aufgrund dieser Tatsachen drängt sich ein totales und sofortiges Peitschenverbot im Rennsport auf. Umso mehr, weil neue Erkenntnisse den Einsatz von Peitschen gänzlich in Frage stellen. Nachdenklich stimmen muss einen auch das Verhalten der Besitzer, die tierschutzrelevante Handlungen von den Jockeys und Fahrern an ihren Pferden tolerieren. Da wird beispielsweise ein Jockey von der Rennleitung mit 200 Franken, dem Einzug der Gewinnprozente und 2 Tagen Lizenzentzug gebüsst, doch schon bei nächster Gelegenheit lassen sie den gleichen Reiter wieder mit einem ihrer Pferde ein Rennen bestreiten.

Das Zäumen von Trabern scheint in unserem Rennsport nach wie vor ein grosses Problem zu sein. Es ist somit unabdingbar, den Ursachen hierfür auf den Grund zu gehen. Wohl auch aus ethischer Sicht, da Renntab bekanntlich nicht der Natur des Pferdes entspricht. Aufgefallen ist in Aarau, dass ein Trainer die zwei von ihm ins Rennen gebrachten Pferde befremdend aufgeschirrt hatte mit Kopfstange und Overcheck. Eines dieser Pferde geiferte schon im Führing intensiv und schwitzte stark, Sunny Club hatte bei der zweiten Tribünenpassage das Maul weit offen, was ein klares Zeichen von Unbehagen ist.

In Frauenfeld musste der STS kritisieren, dass mit dem Rennpferdetraining kaum vertraute Personen bis 21 Jahre alte und nicht explizit für Rennen trainierte Pferde im «Gemeinde-Cup Regio Frauenfeld» an den Start brachten, die weit über der von Galopp Schweiz und Suisse Trot reglementarisch festgelegten Altersgrenze von 16 respektive 15 Jahren lagen. Ebenso nachdenklich stimmte nach der kurz zuvor von SVPS und STS veröffentlichten Broschüre «Wie viel Gewicht darf es sein?», warum das Gewicht beim Rennen nach oben unbeschränkt war, aber mindestens 70 kg sein musste, wenn ein Connemara und Tinker mitläuft. Denn diese haben ein kleineres Stockmass und sollen nicht so schwer belastet werden.

Aus Sicht des Tierschutzes ist bei Pferden wie Ponys Rücksichtnahme auf die angeborenen Eigenschaften aufgrund ihrer Rassenzugehörigkeit gefordert. Absolut unverständlich ist deshalb, dass das Reglement für den «Gemeinde-Cup» zwar u. a. Araber am Start nicht zulässt, es dennoch aber eine Sondergenehmigung gab. Dass alle weiteren Pferderassen erlaubt waren, von Pony über Friese, Warmblut, Freiburger bis zum Percheron (900 kg schwere Kaltblüter sind wie Tinkers und Cobs Schrittpferde und sind für den Zugdienst und nicht für den Rennsport gezüchtet worden) erlaubt waren, ist aus Sicht des STS absolut inakzeptabel. Für das Gruppentier Pferd kann es grossen Stress bedeuten, wenn es als Schrittpferd vom überlegenen Galoppferd Galopper abgehängt und alleine gelassen wird.

Forderungen STS

An das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen und die zuständigen Kantone

- Auch wenn Turniere unter der Weisung und Reglementen der FEI stattfinden, muss Rollkur gehandelt werden.
- Schlaufzügel, Over- und Seitenchecks sowie Kopfstangen sollten an allen Turnieren in der Schweiz konsequent verboten werden.

An den SVPS

- Der SVPS als nationaler Dachverband soll tierschutzrelevante Vorgaben wie beispielsweise Ausrüstungsrichtlinien für alle seine Mitglieder vereinheitlichen und zur Pflicht machen.
- Turniere, die in der Schweiz stattfinden, sollten dem Schweizer Reglement unterstellt sein (Beispiel Schlaufzügel). Vom SVPS wird zudem erwartet, dass er sich bei der FEI dafür einsetzt, dass die Schweizer Gesetzgebung an Turnieren in der Schweiz eingehalten wird (Stirn-Nasenlinie des Pferdes unter Krafteinwirkung hinter der Senkrechten ist verboten). Selbstverständlich sind hier aber auch die kantonalen Vollzugsorgane in der Pflicht.
- Die Kontrolle der Nasenbandweite mit dem Messkeil hat an Pferdesportanlässen Standard zu sein.
- Das Anbringen von Kopfnummern soll in allen Disziplinen obligatorisch sein, damit Konkurrentinnen und Konkurrenten sowie die Pferde sicher identifiziert werden können.

An die Swiss Polo Association

- Immerhin werden Maulkontrollen nach den Spielen eingeführt. Das Ausrüstungsreglement muss aber in Bezug auf einen tierfreundlichen Umgang überarbeitet werden. Die Kombination von Kandare oder Aufziehtrense mit festem Martingal und Schlaufzügel führt zu extremen Zügelkräften und ist, wie unzählige Sequenzen vor Augen führen, zu verbieten.
- Ein grober Umgang mit Pferden ist sofort zu sanktionieren. Es braucht eine Aufsichtspflicht auf dem Wettkampfgelände während des ganzen Turniers.
- Im Polosport sind weitere Verbesserungen nötig wie beispielsweise das gesunderhaltende Reiten oder die feine Zügelführung unter allen Bedingungen. Der STS fordert eine Lizenzpflicht für alle Polospielerinnen und -spieler. Dies sei in Planung, antwortete der Verband im Zuge der Stellungnahme zum Turnierbericht.
- Bei grosser Hitze muss den Pferden ein Unterstand geboten werden. Das Hochbinden der Pferdeköpfe während den Pausen ist zu sanktionieren.
- Dopingkontrollen sollen auch im Polosport selbstverständlich sein. Laut Verband soll dies nun eingeführt werden.

An den SPV

- Das Reglement zur Ausrüstung bei den Trabern ist hinsichtlich verschiedener Tierschutzaspekte endlich anzupassen.
- Das derzeit im Reglement (das nun überarbeitet wird) festgelegte Mass für den Overcheck (Stirnlinie/Halsoberlinie) ist tierquälerisch. Der STS ist der Meinung, dass Over- und Seitenchecks sowie Kopfstangen ganz verboten werden sollen! Der Peitschengebrauch soll in der Schweiz verboten werden.
- Weiter ist es zwingend, dass eine verantwortliche Person bei Tierquälerei wie Überforderung und tierquälerisch angebrachten Hilfszügeln eingreift und die nötigen Sanktionen erteilt.
- Die Durchführung von Hürdenrennen muss wegen der hohen Risiken für Pferd und Mensch überdacht werden.
- Frauenfeld: Rennen mit Pferden unterschiedlicher Rassen und Pferden über 15 Jahren sollen nicht mehr stattfinden. Fairness gegenüber dem Pferd heisst, dass es seiner über Generationen herausgezüchteten Veranlagung entsprechend eingesetzt wird. Auf das Reitergewicht ist zu achten; unerfahrene Reiterinnen und Reiter sollten nicht teilnehmen. Der STS sieht hier den SPV in der Verantwortung, weil der Verband die Startliste aufgeführt hat, ursprünglich sogar mit Wetten (aufgrund der Intervention vom STS wurde dies gestrichen).

Berichte im Detail

Reihenfolge orientiert an Zusammenfassung

Disziplinen Schweizerischer Verband für Pferdesport SVPS

Jungpferde Dressur

Ort Bremgarten AG

Datum Donnerstag, 14. Juli 2022



Die vierjährigen Pferde wurden in Bremgarten AG in einer Gruppenprüfung bewertet.

Grund des Besuchs

Jungpferdeprüfungen aller Disziplinen haben für den Schweizer Tierschutz STS einen besonderen Stellenwert. Sie rufen im Inland wie im Ausland immer wieder Kritik hervor, weil leider zu oft Reiterinnen und Reiter ihre Pferde nicht altersgerecht ausbilden und überfordern, was zu irreparablen physischen und psychischen Schäden führen kann.

Allgemeines

Beginn und Verlauf der Ausbildung müssen sich an der körperlichen und psychischen Entwicklung des Pferdes orientieren. Die jeweiligen Schritte und Massnahmen der Ausbildung müssen sich nach dem Alter und dem Entwicklungsstand des einzelnen Pferdes richten. Sinnvolle Ausbildungsstufen sind Voraussetzung für bestmögliches Lernen und schonenden Aufbau der Leistungsfähigkeit. Zwischen dem Beginn der Ausbildung und dem ersten Einsatz bei Wettbewerben oder vergleichbaren Veranstaltungen muss für den Leistungsaufbau ein ausreichend langer und individuell angepasster Zeitraum zur Verfügung stehen. Grundsätzlich gilt, junge Pferde sind nicht zu überfordern, sollen sie aber einmal leistungsfähige Pferde werden, ist der Aufbau des Knochen-, Muskel- und Sehnenapparates frühzeitig anzugehen.



Platz fürs Vorbereiten auf die Prüfung war in der Reithalle da. Trotz hoher Temperaturen wurden einige der jungen Pferde intensiv und über eine halbe Stunde lang abgeritten.

Prüfungsverlauf

Auf der Anlage der Fohlenweide Bremgarten wurden zum Auftakt der Dressurprüfungen gleich drei Wettbewerbe für vier- und fünfjährige Pferde durchgeführt. Bremgarten zeichnet sich durch viel Verständnis für junge Pferde aus, wird ihnen doch weit länger als an anderen Veranstaltungen Gelegenheit gegeben, sich auf dem Viereck an die neue ungewohnte Umgebung zu gewöhnen. Und dennoch fanden nicht alle Pferde die nötige Sicherheit, um die verlangte Aufgabe willig und vertrauensvoll zu absolvieren – vor der einen Ecke und an der langen Seite an der angrenzenden Hallenwand kam es oft zu Widersetzlichkeiten, wobei die Reiter verständnisvoll und ruhig reagierten.

Der erste Auftritt war eine Gruppenreitprüfung. Das Reiten in Vierergruppen kommt den Youngstern entgegen, wenn sie sich nicht weg von den Artgenossen allein durchs 20 x 60 m grosse Viereck bewegen mussten. Bewertet wurden von den beiden Richterinnen Schritt, Trab, Galopp, Rittigkeit und Gesamteindruck, die Noten wurde bekannt gegeben, so lange sich die Pferde im Viereck befanden. In dieser Prüfung waren alle Pferde erst vier Jahre alt, in den beiden folgenden einzeln gerittenen Jungpferdeprüfungen hingegen ausnahmslos fünfjährig.



Verlassen des Vierecks am langen Zügel hätte man gerne bei allen Pferden gesehen.

Fazit

Dass die Vierergruppen die Aufgabe auf dem 20 x 60 m Viereck zu absolvieren haben, wird vom Dressurprogramm vorgeschrieben. Bei den herrschenden hohen Temperaturen wäre es allerdings manch einem der jungen Pferden zu wünschen gewesen, es wäre beim Abreiten in der bereits recht warmen Halle nicht schon so stark gefordert worden. Eine Platzierung der STS-Aktion «Happy Horse – gutes Reiten auf dem Vorbereitungsplatz» ist wohl auch auf dieser Stufe einmal ins Auge zu fassen. Vielen Pferden bereiteten die Lektionen «Schritt am langen Zügel» und «Zügel aus der Hand kauen lassen» etwelche Schwierigkeiten. Und wenn ein Pferd während der ganzen Vorstellung dauernd mit den Zähnen knirscht, deutet dieses Verhalten auf grossen Stress hin. Leider war nie zu sehen, dass bei diesen jungen Pferden, die praktisch ausnahmslos mit Sperrriemen gezäumt waren, die Weite des Nasenbandes kontrolliert worden wäre. Erfreulich war aber, dass nur eine Reiterin bei ihrem Pferd eine für diese Altersstufe unangebrachte Aufrichtung verlangte.



Nur bei diesem einen fünfjährigen Pferd wurde eine für diese Alters- und Ausbildungsstufe zu hohe Aufrichtung verlangt.

Schweizermeisterschaft Fahren, NPZ Paddock

Ort NPZ Bern
Datum Samstag, 13. August 2022



Die Durchfahrt durchs Wasser bereitete den Pferden und Ponys keine Probleme.

Grund des Besuchs

Die Ankündigung des Leitungsteams Fahren beim Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS), ein Gebissreglement herausgegeben zu haben auf Anfang Jahr sowie vermehrt fallende Bälle bei den festen Geländehindernissen zu platzieren, gab den Anstoss für einen weiteren Besuch eines Fahrturniers. Gewählt wurde wiederum die Schweizermeisterschaft im Paddock des Nationalen Pferdezentrum (NPZ) Bern, der für die Einspanner und Ponys mit der Sandpiste und den Steigungen besonders an einem heissen Tag viel abverlangt.

Allgemeines

Nach den vielen unschönen Bildern an der Schweizermeisterschaft Fahren 2020 im NPZ Bern, war der Schweizer Tierschutz STS sehr gespannt auf den Ablauf des Championates zwei Jahre später. Obwohl die Geländestrecke identisch war, gab es während des Besuchs keine unschönen Szenen zu beobachten. Die Hindernisse standen zwar immer noch am gleichen Ort, die einzelnen Elemente wurden aber weniger eng aufgestellt. Durch die Verbreiterung und die vermehrt platzierten fallenden Bälle, die vorsichtigeres Fahren verlangen, zeigten auch weniger talentierte Fahrerinnen und Fahrer gute Durchfahrten. Von den Strafpunkte liefernden Bällen könnten sogar noch mehr platziert werden, um die rücksichtslosen Draufgänger zu mehr Vorsicht zu bringen. Der STS-Besuch blieb nicht «undercover»: OK-Präsident Werner Ulrich, der Technische Delegierte Daniel Wüthrich und der Chef des Leitungsteams Fahren Pius Hollenstein nahmen Kontakt auf vor Ort und zeigten sich an einem Gedankenaustausch interessiert. Man ging im Gespräch auf die vor zwei Jahren angebrachte Kritik ein und wies auf die eingeleiteten Verbesserungen hin.



Breitere Durchfahrten und mehr fallende Bälle auf den Hinderniselementen sorgen durchwegs für vorsichtigeres Fahren.

Prüfungsverlauf

Gravierende Vorkommnisse gab es während der Geländeprüfung der Pferde und Ponys vom Einspanner bis zum Vierspanner keine zu sehen. Freilich war die sieben Kilometer lange Strecke kräftezehrend. Gefordert war eine Geschwindigkeit von 14 km/h (Ponys 13 km/h). Die sieben vorwiegend am Hang gelegenen Hindernisse waren an diesem heissen Sommertag eine weitere Erschwernis. Herausfordernd ist es, den Schwierigkeitsgrad einer Prüfung so zu wählen, dass in der Kategorie L am Schluss die Besten genauso vorne sind wie in der Kategorie M.



Was von den Einspannern in den teils am Hang aufgebauten Hindernissen viel Kraft verlangt, ist für die Zweispänner leicht zu bewältigen (siehe Bild Seite 13).



Willkommene Erfrischung vor der Geländestrecke: Das Pony wird vor dem Start mit Wasser abgewaschen.

Fazit

Das Leitungsteam Fahren hat die Leinen für einen pferdefreundlicheren Fahrsport richtig verschnallt mit der Anpassung der Durchfahrtbreite bei den Hindernissen und dem Verwenden von mehr fallenden Bällen. Auch der vermehrte Einsatz von Stewards wird dazu beitragen, die rücksichtsloseren Fahrerinnen und Fahrer besser unter Kontrolle zu haben – in den Hindernissen genauso wie auf den dazwischenliegenden Strecken. Da der Spielraum bei der Entwicklung von Gebissen fast unbegrenzt scheint, ist vom Leitungsteam Fahren ein waches Auge auf die Gebissvarianten verlangt. Das neue Ausrüstungsreglement gibt klare Grenzen vor. Dabei ist von ihr auch Sorgfalt verlangt.

Schweizermeisterschaft Moderner Fünfkampf

Unter der Verantwortung Pentathlon Suisse

34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 10 Nationen

Ort NPZ Bern

Datum Samstag, 2. Juli 2022



Kompetent betreute das NPZ-Personal die Athletinnen und Athleten vor dem Wettkampf und während des Springens, was zu einem ruhigen Verlauf des internationalen Fünfkampfs führte.

Grund des Besuchs

Durch die Vorkommnisse an den Olympischen Spielen 2021 in Tokyo geriet der schon seit längerem kritisch betrachtete Moderne Fünfkampf wegen der Disziplin Reiten noch mehr unter Druck. Um sich ein Bild von der aktuellen Situation zu machen, benutzte der Schweizer Tierschutz STS die international ausgeschriebenen Schweizermeisterschaften im Nationalen Pferdezentrum (NPZ) Bern für eine Lagebeurteilung.

Allgemeines

Der nach Tokyo erfolgte Aufschrei gegen den Einsatz von Pferden in dieser olympischen Disziplin blieb erfreulicherweise auch bei den Verbänden nicht ganz ungehört. Auch wenn die gültigen internationalen Reglemente noch nicht angepasst worden sind, auf den Wettkampf im NPZ Bern hatten sich die Tokyoer Szenen ausgewirkt, indem die Anforderungen für die Disziplin Reiten gesenkt worden sind und der Springparcours nicht mehr über eine Hindernishöhe von 120 cm führte. Um einen 120-cm-Parcours auf fremdem Pferd zu reiten, braucht es viel reiterliche Erfahrung und würde nicht nur für die bekanntermassen im Reitsport nicht besonders routinierten Athletinnen und Athleten zu schwierig. Doch nicht nur viele der Reiterinnen und Reiter wären heillos überfordert, auch genügend Pferde mit dem nötigen Springvermögen wären nur schwer zu finden, um einen Parcours auf diesem Niveau mit fremdem Reiter oder fremder Reiterin problemlos zu absolvieren.

Prüfungsverlauf



Auch wenn es einmal nicht ganz passte, die Pferde hatten mit der ans reiterliche Niveau angepassten Höhe keine Probleme.



Für die Ratschläge der NPZ-Reitlehrerinnen und -Reitlehrer waren die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer dankbar und lobten auch die Pferde nach dem Parcours.

Dass die Disziplin Reiten an den Schweizermeisterschaften Fünfkampf 2022 ohne schlimme Vorkommnisse über die Runde ging, ist dem Engagement der zuständigen Leute im NPZ zuzuschreiben. Dank der Erfahrung aus früheren Turnieren legten sie mit der nötigen Fachkompetenz den Rahmen fest. Das eigentliche Vorreiten am Vortag wurde in ein kommandiertes Abteilungsreiten umgewandelt. Eine Gruppe von drei bis sechs Reiterinnen und Reitern hatte im Schritt, Trab und Galopp auf beide Hände zu reiten und auch in der Volte zu wechseln. Zu unschönen Szenen kam es nicht, vielmehr wurde diese Übung von den 30 Athletinnen und Athleten begrüsst. Es zeigte sich aber, dass das reiterliche Niveau oft sehr bescheiden ist, teils merkten die Reiterinnen und Reiter nicht, dass sie auf dem falschen Fuss trabten. Das Niveau entsprach auf jeden Fall nicht einer Reitklasse, die sich auf einen Springparcours vorbereitet. Im Anschluss an das Vorreiten hatten die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer dann je einen Steilsprung und einen Oxe anzureiten, Höhe ca. 60 cm. Für die Pferde war diese Höhe kein Problem, sie waren vielmehr in der Lage, ihre Reiterinnen und Reiter mitzunehmen. Das Vorreiten hatte zudem den Vorteil, dass die NPZ-Reitlehrerinnen und -Reitlehrer erkennen konnten, ob sich eine Mensch/Reiter-Kombination gar nicht eignet und wer Sporen tragen oder eine Peitsche mitnehmen durfte.

Dank dem kompetenten und rigorosen Durchgreifen von NPZ-Reitlehrerin Manuela Hofer kam es im Springen im Rahmen der Schweizermeisterschaft zu keinen schlimmen Bildern oder groben Szenen. Wollte ein Betreuer oder eine Betreuerin auf dem Abreiteplatz die Hindernisstangen höher platzieren, wurde von der Aufsicht auch gleich interveniert. Das NPZ-Personal war stets sehr hilfsbereit und führte gar Pferde in den Parours, wenn es den Reiterinnen und Reitern nicht gelingen wollte. Das bescheidene reiterliche Niveau zeigte sich nicht nur in solchen Szenen, auch im Parours selbst kam es sehr oft zu krassen Reiterfehlern wie Galopp auf falscher Hand oder unmögliche Linienwahl. Selbst nach dem Umlauf sorgte Manuela Hofer für das Wohlergehen der Pferde, wenn sie den Konkurrenten zurief: «One round trot, five minutes walk!» Die meisten beherzigten zudem die Anweisung, Pferde seien nach dem Umgang zu loben.



Anstelle eines Vorreitens kam es am Vortag zu einem Abteilungsreiten unter Aufsicht der NPZ-Reitlehrerinnen und -Reitlehrer, was sehr geschätzt wurde.

Fazit

Selbst wenn das Springen im grossen und ganzen ordentlich ablief, vertretbar ist die Disziplin Reiten im Modernen Fünfkampf nach den heute geltenden ethischen Wertvorstellungen nicht mehr. Die meisten Konkurrentinnen und Konkurrenten verfügen nicht über die nötigen Reitkenntnisse, um der gewünschten Vorgabe einer Partnerschaft von Mensch und Pferd nachzukommen – der Fünfkampfsport ist überholt. Übrigens keine neue Feststellung, denn schon im 1944 erschienenen «Schweizer Pferdebuch», steht im Kapitel das «Pferd im Sport» zum «Modernem Fünfkampf» zu lesen: «Vor nicht langer Zeit schrieb ein Offizier in einer Reiterzeitung: «Läuft der Fünfkampf nicht Gefahr, von einer Zusammenfassung von Sportarten in einer eher sensationellen Vereinigung von Dilettantenwettbewerben zu degenerieren?» Zudem sind Pferde heute bedeutend sensibler als früher, was noch bessere Reitkenntnisse verlangt. Die vom Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) in seinem Communiqué vom 1. September 2021 gestellte Forderung, das Pferd dürfe nicht zum Sportgerät degradiert werden, wird missachtet. Allein schon die Auslosung von Pferden widerspricht dieser Vorgabe, wenn es reine Glückssache ist, ob der Reiter oder die Reiterin zum Pferd vom Gewichtsverhältnis oder Temperament her passt oder nicht. Abzuklären wäre auch, wie glücklich die Athletinnen und Athleten mit dem Reiten effektiv sind. Das NPZ hat wohl 17 einigermassen ähnliche Pferde, mehrheitlich aus dem Armeebestand, zur Verfügung stellen können, der Verlauf der Prüfung hat jedoch gezeigt, dass längst nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über gleiche Wettkampfbedingungen verfügten aufgrund der unterschiedlichen Pferde. Dass das Reiten ohne grobe Vorkommnisse ablief, führte bei den NPZ-Verantwortlichen zu spürbarer Erleichterung.



Verweigerungen waren selten, kamen aber vor.



Dank der Turniertauglichkeit der vom NPZ zur Verfügung gestellten Pferde kam manch einer der Konkurrentinnen und Konkurrenten über das Hindernis.



Dem Pferdewohl wäre noch besser gedient, wenn bei der Auslosung Pferde sowie Reiterinnen und Reiter in Grössenklassen eingeteilt würden.

Verantwortung FEI – INTERNATIONALE REITERLICHE VEREINIGUNG

Internationales Nachwuchs Springturnier

Ort Horse Park Zürich-Dielsdorf,

Datum 24. bis 28. August 2022



Allgemeines

Mit dem Ziel, dem Nachwuchs der Schweizer Springreiterinnen und Springreiter eine Plattform zu bieten, wurde im Horse Park Zürich-Dielsdorf ein internationales Springturnier lanciert. Das Turnier fand unter den Weisungen und Reglementen der FEI statt.

Im Horse Park Dielsdorf stand für die Grösse der Veranstaltung eine gut geeignete Infrastruktur zur Verfügung. In einer Halle konnten die Pferde gymnastiziert und aufgewärmt werden. Sie war sogar unterteilt, so dass auch Platz fürs Longieren der Pferde und Ponys zur Verfügung stand. In der zweiten Halle mit den beiden Übungssprüngen, einem Steilsprung und einem Oxer, ging es hektischer zu und her. Ein FEI-Steward hatte darauf zu achten, dass nie mehr als 12 Reiterinnen und Reiter mit ihren Pferden in der Halle waren. Auf dem grossen Sandausserplatz wurden die Springprüfungen ausgetragen. Im Pferdezentrum liess sich zudem alles finden, um fürs Pferdewohl sorgen zu können: Vom Abspritzplatz bis zur Wiese, wo die Pferde und Ponys an der Hand Gras fressen und für ihre Einsätze belohnt werden konnten.

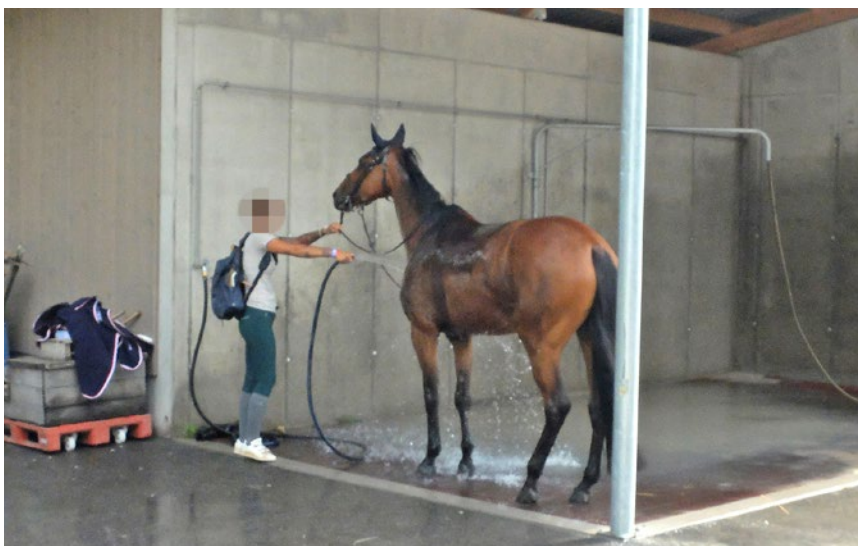


Die Grünflächen im Horse Park Zürich-Dielsdorf wurden rege benutzt, um die Pferde an der Hand grasen zu lassen.

Beobachtungen

Prinzipiell sorgen Springprüfungen für den Nachwuchs für schöne Eindrücke. Zu sehen sind vorab hochveranlagte Pferde, die über die Hindernisse auch dann hinwegsetzen, wenn sie für einmal nicht ganz optimal an den Sprung herangeführt werden: Als routinierte Partner wissen sie mit ihrer Erfahrung und ihrem Vermögen mangelndes reiterliches Können wegzustecken. Von Vorteil ist zudem, dass sie auf ihren Rücken vorwiegend Leichtgewichte haben, was sich positiv auf das Gewichtsverhältnis zwischen Pferd und Reiterin oder Reiter auswirkt.

Sehr erfreulich zu sehen war am Samstagnachmittag zudem, wie sich der Sieger in der Prüfung für Juniorinnen und Junioren im «Prix Hudson Sky» nach der Siegerehrung verhielt. Kaum aus dem Parcours stieg der Franzose William Ligier de la Prade aus dem Sattel seines Pferdes Celouvo und sorgte bei den hohen Temperaturen mit dem Entfernen der Siegerdecke beim vierbeinigen Partner für Erleichterung. Er lobte das Pferd, löste die Riemen am Zaum und nahm auch den Sattel vom Rücken. Zu Fuss wurde das Pferd zum Waschplatz geführt, wo es mit kühlem Wasser abgespritzt wurde.



Vorbildliches Verhalten beim Siegerpferd Celouvo: Kaum aus dem Platz nach der Siegerehrung steigt der Reiter vom Pferd, nimmt Siegerdecke und Sattel weg, löst die Riemen am Zaum und lässt ihn abspritzen.

Während das Reiten in der Halle mit den Übungshindernissen stets von einem FEI- Steward beobachtet wurde, war die andere Halle unbeaufsichtigt. Leider musste hier mitangesehen werden, wie mehrere Pferde über längere Zeit von 15 Minuten und mehr unter Krafteinwirkung hinter der Senkrechten geritten wurden. Die sogenannte Rollkur ist in der Schweiz verboten und muss geahndet werden. Die Reglemente der FEI, welche bei diesem Turnier zuständig war, erlauben Schlaufzügel. Der STS ist der Meinung, dass diese allgemein von Turnieren in der Schweiz verboten werden sollten. Denn dass diese missbräuchlich eingesetzt werden können, zeigen diese Beobachtungen. Besonders augenfällig verhielt sich ein Reiter, der vom Alter her wohl der Klasse Junge Reiter zuzuordnen war. In allen Gangarten bog er sein Pferd mit tief eingestelltem Kopf auf beide Hände und sorgte damit für Bilder, die seit Jahren für Kritik am Pferdesport sorgen. Eine junge deutsche Reiterin ritt sogar unter Anleitung des Trainers ihr Pferd mit Schlaufzügel deutlich hinter der Senkrechten.



Wenn die Aufsicht fehlt: Pferde wurden in Rollkurmanier geritten.

Swiss Polo Association

Berner Polo Trophy

Ort Wichtrach BE,
Datum Sonntag, 10. Juli 2022



Auf reinem Amateurniveau wurde in Wichtrach BE um die Berner Polo Trophy 2022 gespielt.

Grund des Besuchs

Nachdem Polo im Jahr 2021 zum ersten Mal vom Schweizer Tierschutz STS für den jährlichen Turnierbericht besucht worden war, wurde diese Pferdesportdisziplin erneut ins Programm aufgenommen. Während im Polo Park Zürich im Gold Cup auf Handicap Niveau +6 bis +8 gespielt wurde, fand die Berner Polo Trophy auf Stufe -2 bis +2 statt. Eine erneute Beobachtung war vor allem auch vor dem Hintergrund der Stellungnahme durch die Swiss Polo Association auf den Bericht über den Gold Cup im Polo Park Zürich angezeigt.

Allgemeines

Das sonntägliche Turnier konnte an einem prächtigen Sommertag durchgeführt werden; Sonnenschein während des ganzen Tages, dank eines Windes aber noch verträgliche Temperaturen (VM 25°, NM 27°). Die Veranstaltung wurde öffentlich kaum bekannt gemacht, und dementsprechend scheinen nur Angehörige als Zuschauer vor Ort gewesen zu sein. Ambulanzen für Reiterinnen und Reiter sowie ein Tierarzt für die Pferde waren vorhanden bzw. anwesend (Vertrauenstierarzt des Betriebes des Polos Club Bern). Gut war das Spielfeld auf Gras, welches der Natur des Pferdes bekanntlich am besten entspricht und auch der Nachhaltigkeit aus Sicht der Umwelt entgegenkommt. Auf der Anlage des Polo Clubs Bern steht für die Betreuung der Pferde auch eine grosse Infrastruktur zur Verfügung. Die Boxen sind grösser als üblich und die Pferde sind Besucherinnen und Besuchern gegenüber vertraut. Leider gab es Boxen, die gar keine Fenster aufwiesen. Aber auch Boxen, die einzig über Fenster verfügen, entsprechen nicht mehr dem heutigen Wissenstand von einer artgerechten Pferdehaltung.



Schattenzelt gab es für die Menschen, nicht aber für die Poloponys (Bilder links und rechts). Diese standen mit geflochtenem und teils hochgebundenem Schweif an der prallen Sonne. Auch wenn die Swiss Poloassociation erfreulicherweise Insektenschutz seit 2022 vorschreibt, waren die Pferde an diesem Turnier von den Insekten geplagt.

Prüfungsverlauf

Die teilnehmenden Mannschaften fanden auf dem grossflächigen Areal an verschiedenen Stellen genügend Platz für die Vorbereitung für sich und die Pferde. Während sich Spielerinnen und Spieler sowie Betreuungspersonen gerne unter einem Zelt am Schatten aufhielten, standen die Pferde in der prallen Sonne und wurden trotz des oben erwähnten Wetters von Insekten recht stark geplagt. Es waren auf der neuen Anlage zwar diverse Bäume gepflanzt worden, aber diese sind noch zu jung, um Schatten zu spenden. Seitens der Betreuungspersonen wurden die Pferde mit diversen Mitteln gegen die Insekten geschützt (Kopfschutz, Decken, Spray). Trotzdem bestand Unruhe, vor allem weil der geflochtene und zum Teil bereits hochgebundene Schweif von den Pferden nicht wirkungsvoll zur Insektenabwehr gebraucht werden konnte.

Die Wettbewerbe wurden in üblicher Art und Weise ausgetragen. Der STS beobachtete die starken aufs Pferdemaul erzeugten Kräfte durch Zügel- und Gebisseinwirkung, was sich in einer enormen Belastung auf den ganzen Bewegungsapparat ausdrückt. Wie im Vorjahr musste die Ausrüstung kritisiert werden, welche die Zügelkraft und Einwirkung aufs Gebiss noch massiv verstärkt.



Ein bisschen mehr Insektenschutz hätte das unruhige Schlagen mit Schweif (zum Teil eingeflochten und hochgebunden) und Beinen gegen die Insekten stark vermindert.



Das rasante Spiel um den weissen Ball führt bei den Poloponys unweigerlich zu extremen Belastungen und unkontrollierten Bewegungsabläufen. Auf den Bildern ist eine starke Kraftausübung über die Zügel auf das Maul zu sehen. Je nach Gebiss und Hilfszügel wird die Kraft noch um ein Vielfaches verstärkt.



Bei so viel Zaumzeug und scharfem Gebiss stellt sich unweigerlich die Frage, ob die Polo-ponys oder die Reiterinnen und Reiter schlecht ausgebildet sind?

Während der Anwesenheit in Wichtrach trafen wir auch zwei Tierärzte, einerseits den oben erwähnten Platz- und Vertrauens-tierarzt, andererseits einen aktiven Reiter und Teilnehmer. Beide Herren waren gleicher Meinung, dass es auch in diesem Sport gute und schlechte Reiterinnen und Reiter gebe, die Poloponys aber tolle und langlebige Ponys seien. Dies konnte bisher nicht verifiziert werden. Dies wird ihrer Meinung nach dem Umstand verdankt, dass es die Pferde gut hätten mit fleissiger und regelmässiger Beschäftigung sowie artgerechten Erholungsphasen mit viel Weidegang. Im Betrieb des Polo Clubs Bern geschah bisher noch nie ein schwerer Unfall vor Ort. Auch das Turnier am 10. Juli verlief unfallfrei.

Fazit

Dass ohne Pferde gar nichts geht, ist von Club Manager Christopher Kiesel vor der Preisverteilung den Polospielerinnen und -spielern in Erinnerung gerufen worden. Weil der «grösste Dank» an die Pferde gehe, ehrte Kiesel zum Auftakt drei Polo-ponys noch vor den Teams. In Bezug auf die Begutachtung dieses Sports, der «nur» zum Vergnügen der Akteurinnen und Akteure betrieben wird, ist jedoch vorstellbar, dass unterschiedliche Meinungen über den Polosport gelten können. Schon vor über 30 Jahren wies Professor Urs Schatzmann darauf hin, dass diese kampfbetonte, auf dem Rücken der Pferde betriebene Spielart hierzulande ins Schussfeld der Kritik gelangen kann, wenn es den entsprechenden Organen nicht gelingt, den Vorwurf zu entkräften, das Pferd werde als Sportgerät und nicht als Partner betrachtet. Damit soll nicht die Ansicht a priori unterstützt werden, dass

Tiere nicht zu unserem Vergnügen eingesetzt werden dürfen. Es wird in dieser Hinsicht aber ein Mittelweg zu suchen sein, insbesondere auch im Zusammenhang mit Fragen zur «Social License to Operate» (SLO). Der Swiss Polo Association muss bewusst werden, dass die von ihr hochgehaltenen und aus dem Jahr 1875 stammenden Regeln nicht mehr den tierethischen Vorstellungen des 20. Jahrhundert entsprechen. Auch wenn diese laut Verband immer wieder aktualisiert werden, sind sie nicht auf einem pferdefreundlichen Stand. Auch der argentinisch geprägte Umgang mit den Poloponys entspricht vielfach nicht unseren Werten des Pferdewohls. Zudem sind zwingend regelmässig Dopingkontrollen einzuführen. Eine Lizenz (Ausbildung!) soll für die Reiterinnen und Reiter Pflicht werden. Erfreulicherweise gab der Verband im Zuge der Stellungnahme bekannt, dass am 22. Oktober 2022 beschlossen wurde, dass Dopingkontrollen und eine Reiterlizenz eingeführt werden sollen. Dies darf an dieser Stelle gelobt werden! Des weiteren führte der Verband Regelungen in Bezug auf den Insektenschutz ein, Witterungsschutz wird zur Pflicht, der Verband wird in Zukunft die Mäuler der Pferde nach den Spielen auf Verletzungen untersuchen und die Einführung eines «Welfare Comitees», das Vertreter in jedem Club haben wird.

Schweizer Freizeitreiterverband SFRV

Journée du cheval/Tag des Pferdes

Ort Plaffeien FR
Datum Sonntag, 1. Mai 2022



Ob Fahren, Springen oder Gymkhana – die Sandplätze boten in Plaffeien für alle Disziplinen gute Voraussetzungen.

Grund des Besuchs

Für den Schweizer Tierschutz STS ist das Wohl des Pferdes im Spitzensport genauso wichtig wie im Amateursport oder in der Freizeitreiterei ganz allgemein. Mit dem «Journée du cheval» in Plaffeien wurde ein Anlass besucht, der nebst traditionellen Disziplinen wie Springen und Fahren weitere sogenannte Freizeitreiterprüfungen wie Geländeritt, Gymkhana und Führzügel im Programm hatte.

Allgemeines

Auf der Pferdesportanlage Sense-Oberland in Plaffeien können den Konkurrentinnen und Konkurrenten sowie ihren vierbeinigen Partnern mit zwei gut unterhaltenen Sandplätzen beste Voraussetzungen geboten werden. Ob nun einfach geritten, gesprungen oder gefahren wurde, die Plätze hielten der Beanspruchung bestens stand und wurden auch regelmässig gepflegt. Über den Besuch zeigte sich OK-Präsident Andreas Siegenthaler erfreut und erwähnte im Laufe des Gesprächs, auch Kenntnis zu haben vom jährlichen Turnierbericht des Schweizer Tierschutz STS.

Prüfungsanlage

Organisator des «Journée du cheval» war der Haflingerverein Fribourg. Damit lag es auf der Hand, dass sich Angebot und Anforderungen vornehmlich auf Haflinger und ähnliche Rassen ausrichteten. Die Chance für einen Start im Hindernisfahren liess sich aber die Besitzerin eines Shetty-Zweispanners nicht entgehen und trat gegen die Grossen an. Auch in den Führzügelprüfungen waren viele Ponys zu finden. Überfordern musste sich niemand, im Gymkhana Stufe Top Elite war gar nur eine Konkurrentin am Start. Unter Zeitdruck gerieten die Konkurrentinnen und Konkurrenten zudem im Rally/Geländeritt nicht: Den Start konnten sie zwischen 9 und 12 Uhr frei wählen. Dass kein Stress aufkommt, verlangten schon die sehr unterschiedlichen Alter der Ponys und Pferde, das sich vom dreijährigen Freiburger bis zum 28-jährigen Isländer erstreckte.

Beobachtungen

Ob im Gymkhana, Fahren oder Springen, das Hindernismaterial war von guter Qualität und an den Parcours gab es nichts auszusetzen, kein einziges Paar war in irgendeiner Weise überfordert. Beim Fahren wurden die Pferde mit viel Stimmhilfe und praktisch ohne Peitsche angetrieben. So vermittelten die Pferde und Ponys einen konzentrierten, leistungsfreudigen und konzentrierten Eindruck. Auf dem Platz fehlten auch Tierarzt und Hufschmied nicht. Ein Pferd, das sich auf dem Abreiteplatz eine blutende Verletzung an der Fessel hinten rechts zuzog, wurde von der anwesenden Tierärztin unverzüglich kontrolliert und versorgt.

Fazit

Aus tierschützerischer Sicht sind einzig auf dem Transporterparkplatz einige Anmerkungen anzubringen, die allerdings nicht in den Zuständigkeitsbereich des Organizers fallen, sondern in der Verantwortung der Besitzerinnen und Besitzer liegen würden. Ein geschlossener Anhänger war für die beiden an der Ausstiegsrampe angebundenen Pferde zu niedrig. Etwas mehr Betreuung hätte auch ein junger Haflinger verdient, der alleine angebunden fast pausenlos mit den Vorderbeinen in den harten Boden Löcher scharfte. Die beiden Shettys hätten es zudem verdient, zwischen den beiden Prüfungen abgeschirrt zu werden.



*Niemand musste sein Pferd überfordern,
im Gymkhana gab es Prüfungen
von leicht bis schwer.*



Mit Geduld und Einfühlungsvermögen wurde Nachwuchsförderung in den Führzügelklassen betrieben.



Ob Gymkhana in der Führzügelklasse oder Springen (unten links) – die Konkurrentinnen und Konkurrenten konnten für ihre Pferde den Schwierigkeitsgrad aussuchen und waren demzufolge nicht überfordert.





Im Sinne des Tierschutzes sind auch Parkplatz oder Anhänger zu beurteilen: Ganz alleine gelassen kommt der junge Haflinger in Stress (oben), die Masse der Anhänger sollten zur Grösse der zu transportieren Pferde passen.

Dachverband Schweizerischer Pferderennsport-Verband SPV

Rennsport Schweiz

Orte und Datum Aarau AG, 22. Mai 2022 und Frauenfeld TG, 6. Juni 2022



Die Jockeys zeigen ihren Pferden den neu erstellten Tribünensprung im Schachen Aarau. Alle festen Sprünge wurden baulich verbessert und mit gut zeichnenden weissen und deformierbaren Stangen und Balken versehen.

Grund der Besuche

Die im Jahr 2021 gewonnenen Eindrücke im Schweizer Pferderennsport haben den Schweizer Tierschutz STS bewogen, auch im vergangenen Jahr Pferderennen zu besuchen. Es interessierte, ob die im Turnierbericht 2021 angebrachte Kritik bei der Ausrüstung der Traber etwas zu bewegen vermochte. Umso mehr, weil an der Jahressitzung des STS mit SPV-Präsident Jean-Pierre Kratzer und Dr. Pierre-André Poncet im IENA die von ihnen eingestandenen falschen Masse beim Overcheck schon korrigiert wurden oder nicht. Besucht wurden Renntage im Schachen Aarau und auf der Allmend Frauenfeld.

Allgemeines

In Aarau und Frauenfeld hat es sich um gemischte Rennmeetings mit Trab- und Galopprennen gehandelt. Aarau führte als Hindernishochburg der Schweiz Jagd- und Crossrennen durch; zudem gab es im Schachen wie auf der Frauenfelder Allmend Ponytrabfahren und -galopprennen. Auf Hürdenrennen wurde sowohl in Aarau wie auch in Frauenfeld verzichtet. Neu wurde in Aarau dafür erstmals ein berittenes Trabrennen ausgetragen. In Aarau zeigte man sich wiederum für die Anliegen des Tierschutzes an Pferderennen sehr offen. Als positiv zu werten ist, dass die bauliche Verbesserung der Hindernisse (im Allgemeinen grün mit weissen und deformierbaren Stangen bzw. Balken) gut überlegt erfolgte. Das Sehvermögen der Pferde unterscheidet sich ja von jenem von uns Menschen. Und im Gespräch mit Pascal Steudler, dem Präsidenten des Aargauischen Rennvereins, stellte sich heraus, dass man sich in Aarau dieser Fakten bewusst ist. Die Renntage in Aarau wie in Frauenfeld waren unfallfrei.

Prüfungsanlagen

In Aarau und Frauenfeld fanden alle Rennen auf sehr gut präparierten Grasbahnen statt. Ebenfalls auf beiden Plätzen waren gute Einrichtungen vorhanden, um die Pferde nach den Rennen sorgfältig pflegen zu können. Abkühlung war vor allem in Aarau nötig, wo es an diesem Renntag sehr warm war.

Beobachtungen

Im Zusammenhang mit der Natur des Pferdes waren die überaus lauten Kommentare der Speaker zwischen den Rennen sehr störend – vor allem während der Anwesenheit der Pferde im Führing. Im Gegensatz zu den Erkenntnissen in Bezug zum Sehvermögen scheint man bezüglich des Hörvermögens der Pferde leider nicht auf dem Stand des heutigen Wissens zu sein (gleich wie auch an sehr vielen anderen Pferdeveranstaltungen in unserem Land). Während das Hörvermögen des Menschen zwischen 20 bis 20 000 Hertz erfasst, so liegt der Hörbereich der Pferde als einstige Beutetiere zwischen 60 bis 38 000 Hertz. Daneben ist auch zu beachten, dass Pferdeohren (dank 16 Muskeln – was die Bedeutung dieses Sinnesorgans zum Ausdruck bringt) sehr beweglich sind, damit es in alle Richtungen lauschen kann. Zuhalten kann es seine Ohren aber nicht. Die Kritik an dem grossen Lärm wegen der Lautsprecher ist jedoch auch darum angebracht, weil weitaus die meisten Ausführungen der im Allgemeinen eloquenten Speaker nur gerade unsachliche Belanglosigkeiten waren.

Die Rennleitungen vermittelten an den beiden Renntagen den Eindruck, aufmerksam und gut zu beobachten. Dem Aussprechen von Bussen für Peitschenmissbrauch oder übermässigen Peitschengebrauch sowie übertriebene Gesten und Paraden wurde auf beiden Plätzen nachgegangen.

Das Zäumen von Trabern scheint in unserem Rennsport nach wie vor ein grosses Problem zu sein. Es ist somit unabdingbar, den Ursachen hierfür auf den Grund zu gehen. Wohl auch aus ethischer Sicht, da Renntab bekanntlich nicht der Natur des Pferdes entspricht. Aufgefallen ist in Aarau, dass ein Fahrer bei den zwei von ihm ins Rennen gebrachte Pferde befremdende Beschirrungen und Zäumungen verwendete. Das eine Pferd geiferte schon im Führing schwer und schwitzte stark, das andere hatte bei der zweiten Tribünenpassage das Maul weit offen, was ein klares Zeichen von Unbehagen ist.

Der Besuch der Pferderennen am Pfingstmontag in Frauenfeld wurde ausgelöst durch die Veröffentlichung der Startliste «15. Rennen um den Gemeinde-Cup Regio Frauenfeld». Es handelte sich um ein nicht öffentliches Flachrennen über 1600 m. Weil es mit Wette gelaufen werden sollte, wurde der Pferderennsportverband informiert, der in seiner Stellungnahme allerdings gleich mitteilte, dass in diesem Rennen keine Wette erlaubt sei. Aus Sicht des Schweizer Tierschutz STS gab es bezüglich Fairness gegenüber dem Pferd relevante Hinweise, die einen Besuch erforderten. Unverständlich ist, dass mit dem Rennpferdetraining kaum vertraute Personen bis 21 Jahre alte und nicht explizit für Rennen trainierte Pferde an den Start brachten, die weit über der von Galopp Schweiz und Suisse Trot reglementarisch festgelegten Altersgrenze von 16 respektive 15 Jahren lagen. Ebenso nachdenklich stimmte nach der erst kürzlich von Schweizerischen Verband für Pferdesport (SVPS) und STS veröffentlichten Broschüre «Wie viel Gewicht darf es sein?» das Gewicht nach oben unbeschränkt ist, aber mindestens 70 kg sein muss, wenn ein Connemara und Tinker mitläuft. Positiv zu vermerken ist immerhin, dass die Reiterinnen und Reiter keine Sporen tragen und keine Peitsche mitnehmen durften. Werden die Pferde eines offiziellen Rennens vor dem Start im Führing vom anwesenden Rennbahnveterinär begutachtet, erschienen die «Regio»-Pferde nicht im Führing, sie hatten sich abseits des Renngebietes aufzureihen. Der Rennverlauf entsprach den Erwartungen: Das Zehnerfeld galoppierte die ersten 1000 m unter Führung, wobei die spätere Siegerin auf ihrem Quarter dauernd stark an den Zügeln zog, sich mit aller Kraft gegen das pullende Pferd stemmte und damit dem Pferd Schmerz im Maul erzeugte. Wie anzunehmen, kam ein weit auseinandergezogenes Feld am Ziel an, auf dem letzten Platz natürlich das Tinkerpony. Auf die zum «Regio-Cup» angebrachte Kritik antwortete dann Heini Strehler, RVF-Vorstandsmitglied und Vizepräsident bei der Organisation der Arbeitswelt Pferdeberufe: «Das ist doch gar kein Rennen!». Doch ob Rennen oder Volksbelustigung – für das Pferdewohl macht die Bezeichnung keinen Un-

terschied. Auch die Tage später im persönlichen Gespräch gelieferten Erklärungen von Rennchef Michael Schmid wussten nicht zu überzeugen. Das französische Verständnis für Tierwohl – die Idee für das Rennen holte sich der Rennverein in Le Lion d'Angers – ist nun einmal weniger ausgeprägt wie in der Schweiz und das Pferdewohl muss auch über Aktionen stehen, die den Veranstaltern vielleicht mehr Zuschauer und Einnahmen einbringen.

Ob Tinker überhaupt Rennen laufen sollen, zeigte sich auch im Ponyrennen. Der Galopp zählt wohl zu den drei Grundgangarten der Equiden. Die Antwort auf die Frage, ob ein Irish Cob wie Shana vom Tinkerhof in ein Kat. D-Ponyrennen in Frauenfeld gehört und sich mit einem Arabischen Vollblut und einem Englischen Vollblut über 1000 m zu messen hat, lieferte der Rennverlauf – abgeschlagen lag die Schimmelstute noch im Einlaufbogen, als die beiden Mitkonkurrentinnen bereits über der Ziellinie waren. Der Kommentar des Speakers, es sei halt das erste Rennen für Shana vom Tinkerhof gewesen, sie werde aber schon noch galoppieren lernen mit mehr Routine, war genauso unpassend wie die Zulassung der Stute zum Rennen – ein Cob ist ein Schrittpferd und wird nie schnell galoppieren können. Aus Sicht des Tierschutzes ist bei Pferden wie Ponys Rücksichtnahme auf die angeborenen Eigenschaften aufgrund ihrer Rassenzugehörigkeit genauso gefordert wie Bestrafung für übermässigen Peitschengebrauch oder scharfe Zäumungen. Absolut unverständlich ist deshalb, dass im Reglement für den «Gemeinde-Cup Regio Frauenfeld» unter 2.2 Pferde steht: «Englische und Arabische Vollblutpferde (Anmerkung: Am 6. Juni gab Rennchef Michael Schmid dem Araber Love Affair dennoch eine Sondergenehmigung) sollen nicht ausgewählt werden. Ansonsten sind alle Pferderassen erlaubt von Pony über Friese, Warmblut, Freiburger bis zum Percheron.» Percherons sind 900 kg schwere Kaltblüter und wie Tinker und Cobs Schrittpferde und sind für den Zugdienst und nicht für den Rennsport gezüchtet worden. Die auf Pferdeverhalten und tiergerechte Pferdehaltung spezialisierte Ethologin Dr. Margit Zeitler-Feicht von der TU München erklärt auf Anfrage: «Aus tierethischer Sicht ist ein solches Pferderennen für mich nicht vertretbar. Die Gründe sind zu alte Pferde und verschiedene Rassen.» Für das Gruppentier Pferd kann es grossen Stress bedeuten, wenn es als Schrittpferd vom überlegenen Galopper abgehängt und alleine gelassen wird.

Der auf YouTube aufgeschaltete Film über den 15. Regio-Cup hält unübersehbar fest, dass Rennen mit unterschiedlichen Pferden ein Unsinn sind: Praktisch während des ganzen Rennens stand die Siegreiterin auf dem stark pullenden Quarter in den Bügeln und zog mit aller Gewalt an den Zügeln. Genauso wenig vertretbar waren die Ausschreibungen für Schwarzenburg BE, wenn mit dem Rennsport nicht vertraute Personen 3-jährige Pferde an den Start bringen dürfen.

Peitschenverbot drängt sich auf

Was bei den beiden besuchten Renntage in Aarau und Frauenfeld noch zum Peitschen- und Leinengebrauch geschrieben wurde, war später im Jahr offenbar nicht mehr der Fall. Handlungsbedarf ist nötig, wie der Hinweis der Sanktionskommission Suisse Trot im Rennkalender 18/2022 vom 22. September offenbart. An den Renntagen vom 16., 21. und 23. August in Avenches VD sowie am 21. August in Dielsdorf ZH wäre nämlich in gut 20 Fällen eine Untersuchung angezeigt gewesen. Materiell und menschlich sei es jedoch nicht möglich gewesen, all diese Fälle am Renntag selber zu bearbeiten. Zu diesem ernüchternden Resultat kam die Sanktionskommission, nachdem sie das zur Verfügung stehende Filmmaterial angeschaut hat. Im gleichen Rennkalender wurden immerhin nicht weniger als 13 Strafen wegen übermässigem Peitschen- und Leinengebrauch veröffentlicht.

Bedenklich ist nicht nur das Eingeständnis einer sichtlichen Überforderung der Rennleitungen, genauso gravierend ist das Verhalten der Aktiven, weil der Einsatz der Peitsche eigentlich reglementarisch festgelegt ist. Aufgrund dieser Tatsachen drängt sich ein totales und sofortiges Peitschenverbot im Rennsport auf. Umso mehr, weil neue Erkenntnisse den Einsatz von Peitschen gänzlich in Frage stellen. In den «Daily Thoroughbred News» vom 23. September wird berichtet, dass in Schweden, wo Peitschen in Pferderennen seit Beginn der Rennsaison verboten sind, durchwegs eine positive Bilanz gezogen wird: Fünf Monate nach Beginn der Rennsaison in Schweden hält Dennis Madsen, der Leiter der schwedischen Behörde für Pferderennen und Redner beim diesjährigen Jockey Club Round Table, fest: «Nachdem wir die Peitsche abgeschafft haben, gab es keinerlei negative Auswirkungen auf den Rennsport.» Schweden ist neben Dänemark und Nor-

wegen eines der drei skandinavischen Länder, in denen Jockeys die Peitsche nicht mehr einsetzen dürfen, um ein Pferd zu einem schnelleren Laufen zu bewegen. Grund für das gänzliche Verbot war der Vorfall mit dem Trabrennfahrer Joakim Lovgrens. Er wurde für ein Jahr gesperrt, und zwar nicht von der Rennleitung, sondern von einer zivilen Behörde wegen übermässigem Einsatz der Peitsche: «Sie haben einem Tier absichtlich unnötige körperliche und seelische Leiden zugefügt, um einen Wettbewerb und Geld zu gewinnen», hiess es in dem Urteil über Lovgrens.

Ausführlicher geht Dr. Paul McGreevy (International Society for Equitation Science, ISES) auf den Einsatz von Peitschen im Newsletter vom September ein. Auch wenn einzuräumen sei, dass die Forschung noch zu intensivieren ist, sei man der Meinung, dass die Peitsche bei Pferderennen nicht zur «Ermutigung» eingesetzt werden sollte. Begründet wird der Standpunkt der ISES unter anderem mit:

- Im Rennsport wird die Peitsche in der Regel nicht auf eine Art und Weise eingesetzt, die mit den zunehmenden Erkenntnissen über das Lernverhalten von Pferden vereinbar ist.
- Aus ethischer Sicht halten wir den Einsatz der Peitsche, um Pferde schneller laufen zu lassen, für nicht gerechtfertigt, da das Pferd von diesem Einsatz nicht profitiert, sondern sogar Schaden nimmt. Der Zweck des Einsatzes der Peitsche ist ein Zwang, und dies untergräbt das Konzept der Partnerschaft zwischen Pferd und Mensch, das die Grundlage des ethischen Pferdesports bildet.
- Die vorliegenden Untersuchungen liefern keinen Beweis dafür, dass der Einsatz der Peitsche Pferde schneller laufen lässt oder sie davon abhält, langsamer zu werden.

Nachdenklich stimmen muss einen das Verhalten der Besitzer, die tierschutzrelevante Handlungen von den Jockeys an ihren Pferden tolerieren. Da wird beispielsweise ein Jockey von der Rennleitung mit 200 Franken, dem Einzug der Gewinnprozente und 2 Tagen Lizenzentzug gebüsst, doch schon bei nächster Gelegenheit lassen sie den gleichen Reiter wieder mit einem ihrer Pferde ein Rennen bestreiten.

Fazit

Die Verbesserungen bei den festen Hindernissen in Aarau sind ein erfreulicher Beitrag, die Rennen über die festen Sprünge pferdefreundlicher zu gestalten. Auch der Verzicht auf Hürdenrennen in Aarau und in Frauenfeld zeigt, dass die Verantwortlichen die Gefahr von Verletzungen bei Pferden reduzieren wollen. Wenig verständlich ist, dass Suisse Trot bei der bereits im Turnierbericht 2021 kritisierten Ausrüstung der Trabrennpferde keine Massnahmen eingeleitet hat, obwohl der Verband gegenüber dem Schweizer Tierschutz STS bestätigte, die Masse beim Overcheck seien falsch und müssten im Reglement korrigiert werden. Ebenso weisen die in den Rennen verhängten Bussen und Strafen beim Peitschengebrauch daraufhin, dass die Rennleitungen konsequenter durchzugreifen haben.

Nicht mehr vertretbar sind zudem sogenannte Volks- oder Bauernrennen wie der «Regio-Cup» in Frauenfeld. Die Bauernpferderennen Schwarzenburg BE wurden glücklicherweise nach 50 Jahren eingestellt. Aus tierschützerischer Sicht entsprechen die Prüfungszulassungen nicht mehr den heutigen Vorstellungen eines zeitgemässen Pferdesports, der fairen Wettkampf verlangt und keine Volksbelustigung sein darf.



Unverständlich, wie eine Rennleitung wie in Schwarzenburg BE es erlauben kann, dass Fahrer und Beifahrer eine Peitsche in der Hand halten.



Schon im Föhring in Aarau zeigte ein Pferd deutliches Unwohlsein und starkes Geifern.



Warmblüter und Tinker im gleichen Galopprennen über 1600 m ist aus tierethischer Sicht nicht vertretbar.



Bis zur Freigabe des Rennens musste die Reiterin ihr stark pullendes Quarter Horse (vorne rechts) in den Bügel stehend mit aller Kraft zurückhalten.

STS-Aktion «Gutes Reiten» 2022

Zusammenfassung

Wir wünschen es uns: Pferd und Mensch in Symbiose, weit weg von Leid und pferdeunfreundlichen Reitmethoden. Doch leider sind letztere auch heute noch präsent.

Pferdegerechtes Reiten soll aber auch belohnt werden, weshalb der STS im Jahr 2019 die Auszeichnung «Happy Horse» ins Leben rief. Denn viele Pferdesporttreibende sind ehrlich bemüht, dem Pferd auch in Prüfungssituationen gerecht zu werden und es stets respektvoll zu behandeln. Solches Verhalten möchte der Schweizer Tierschutz STS öffentlich anerkennen, gute Vorbilder auszeichnen und noch mehr Reiterinnen und Reiter animieren, beim Pferdesport ein Hauptaugenmerk auf die Fairness gegenüber dem Sportpartner Pferd zu legen. Der STS zeichnet deswegen vorbildliches Aufwärmen auf den Vorbereitungsplätzen an Turnieren mit einem sogenannten «Happy Horse»-Award aus.

Der STS erhielt bei dieser Aktion ideelle und praktische Unterstützung vom Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS und dem Nationalen Pferdezentrum NPZ Bern. Die Firma Hauptner unterstützte die Aktion mit Gutscheinen à 50 Franken als Preise.

Im Jahr 2022 vergab der STS den «Happy Horse»-Award an fünf Turnieren, an die der STS dafür eingeladen wurde. Besucht wurden die Disziplinen Concours Complet, Dressur und Reining. Die Turnierorganisatoren wussten jeweils über die Aktion Bescheid und unterstützten diese. Sie ermöglichten dem STS, die Idee vorzustellen und die Abgabe der Awards vor den Siegerehrungen durchzuführen. Konkurrentinnen und Konkurrenten wussten im Vorfeld nicht, dass sie während dem Abreiten von vom STS ernannten Richterinnen und Richtern mit langjähriger Erfahrung beobachtet und beurteilt werden.

In der Dressur und im CC standen im Einsatz Antoinette Lier, langjährige Richterin/Ausbilderin und Aufsichtsperson Abreitplatz Dressur, und Regula Straumann, die der WM-Equipe 1974 angehörte, Richterin bis Stufe S war und Richterkurse nicht nur besuchte, sondern auch organisierte. Beim Western war ein «Green Reiner»-Wettbewerb ausgelesen worden, beobachtet wurden die Konkurrentinnen und Konkurrenten von Brigitte Ruhier-Staub und Brigitte Bisig. Auf den verschiedenen Plätzen wurden jeweils alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Vorbereitungsplatz beobachtet und beurteilt. Pro Prüfung wurde jeweils ein gutes Drittel der Reiterinnen oder Reiter ausgezeichnet.

An der Siegerehrung stellte der Schweizer Tierschutz STS jeweils seine Aktion vor und die Richterinnen und Richter erklärten den Zuschauern, nach welchen Kriterien sie beurteilen. Wichtig war ihnen, ein aufs Pferd angepasstes und individuelles Arbeiten sehen zu können. Keine Auszeichnung bedeutet nicht grundsätzlich, dass schlecht geritten wurde. Welchen Stellenwert der «Happy Horse»-Award mittlerweile genießt, zeigten die Reaktionen auf den verschiedenen Plätzen: Diese Auszeichnungen, war oft von Reiterinnen zu hören, sei ihnen wichtiger als eine gute Platzierung.

Einzelberichte der Auszeichnungen

CD Rothenfluh, 24. April 2022, Gymnastizieren anstelle von Lektionen

In der Nordschweiz ist die Aktion «Happy Horse – gutes Vorbereiten auf dem Abreitplatz» mittlerweile gut verankert. Der Schweizer Tierschutz STS und der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS müssen nicht mehr nach Veranstaltern Ausschau halten, Organisatoren melden sich mittlerweile von sich aus, um in einer Prüfung die Konkurrentinnen beim Vorbereiten beobachten zu lassen. Turniersekretärin Ramona Birrer lernte «Happy Horse» am CD Eiken kennen und war von dieser Idee begeistert: «Der Ausgang der Beobachtungen beim Vorbereiten der Pferde hat mich überzeugt und wünschte mir, dies auch bei uns am CD Rothenfluh aufnehmen zu können.» Mit dem Slogan «Das wollen wir sehen: Happy Horse» konnten sich die Organisatoren identifizieren und platzierten ihn auf dem Flyer für ihre Dressurtag. Glückliche Pferde im Sport zu sehen ist denn auch das erklärte Ziel des Schweizer Tierschutz STS. «Der sorgsame Umgang mit den Pfer-

den im Sport ist uns wichtig und soll als Vorbild dienen», sagte STS-Vertreterin Sandra Schaefer vor der Abgabe der Awards.

Für die «Happy Horse»-Beobachtung ausgewählt wurde in Rothenfluh die Prüfung L16. Für einmal hatten die in der Abreithalle sitzenden Antoinette Lier, Regula Straumann und Marlies Kohler-Frey ein kleines Feld von elf Paaren beim Vorbereiten auf die Prüfung zu beurteilen. In ihrem Kommentar erwähnte Antoinette Lier, wie wichtig es sei, das Pferd oder Pony sinnvoll auf die kommende Aufgabe vor den Richtern vorzubereiten: «Ein gutes Konzept ist die Grundlage. Zielgerichtetes Gymnastizieren bringt dabei bedeutend mehr als ein wahlloses Aneinanderreihen von kommenden Lektionen im Viereck.» Auch wer das prüfungsvorbereitende Anreiten nach der Überlegung angehe, wenn du mir nichts machst, mache ich dir auch nichts, komme nicht ans Ziel.

Was sich letztes Jahr immer wieder gezeigt hat, war ebenso in Rothenfluh festzustellen – gutes Abreiten wirkt sich im Viereck aus: Sarina Thommen aus Bennwil holte sich mit Indira HBO PSZD CH mit 55 Punkten die höchste Bewertung und kam auch bei den Richterinnen zum besten Resultat. An einen Drittel der Konkurrentinnen wurde der Award sowie einen 50-Franken-Gutschein von Hauptner und eine Flasche Wein ausgehändigt. Nebst Sarina Thommen waren dies Simone Binder mit Flaneur VI aus Arboldswil, Brigitte Althoff mit Ricci III aus Hermetschwil und Melanie Miesch mit dem Pony All About Magic aus Vallon.



Über die Aktion «Happy Horse» freuten sich die Veranstalter sowie auch die Reiterinnen und Reiter.

CD Lenzburg, 16. Juni 2022, Gutes Reiten «Happy Horse» steht hoch im Kurs

Was den Konkurrentinnen und Konkurrenten die Anerkennung für ein gutes Reiten auf dem Vorbereitungsplatz bedeutet, zeigte sich am 16. Juni anlässlich der Dressurprüfungen in Lenzburg. Im Anschluss an die Übergabe der «Happy Horse»-Awards und der Preisverteilung zeigte sich eine Konkurrentin mehr als erfreut über die Auszeichnung und gab der das Reiten auf dem Vorbereitungsplatz beobachtenden Antoinette Lier klar zu verstehen, dass ihr eine Bewertung für pferdefreundliches Reiten viel mehr bedeute als eine Prüfungsklassierung selber. Dass die «Happy Horse»-Aktion hoch im Kurs steht, manifestierte sich zudem schon vor dem Anlass selbst. Denn um einen «Happy Horse»-Auftritt auf der Lenzburger Schützenmatte musste sich der Schweizer Tierschutz STS nicht bemühen, der Reitverein Lenzburg hatte sich schon lange Zeit vor dem Anlass darum beworben. Dazu OK-Präsidentin Rita Rubicondo: «Wir hatten davon gehört und wünschten uns, unser Dressurturnier damit bereichern zu können.» Nicht nur das, fürs «Happy Horse» wurde sogar mit Sandra Gysis Rosslädli gleich noch ein Prüfungssponsor gefunden. Für die vom Schweizer Tierschutz STS ins Leben gerufene und vom Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS und der Firma Hauptner unterstützte Aktion für einen sorgsamen Umgang mit dem Pferd im Sport fand damit erneute Bestätigung.



Auf welcher Stufe auch das Vorbereiten der Pferde beobachtet wurde, zu tierschutzrelevanten Szenen kam es nie.

In ihrem Kommentar zu den Bewertungskriterien beim «Happy Horse» wies Antoinette Lier darauf hin, wie wichtig eine zielgerichtete Vorbereitung für den darauffolgenden Ritt in der bevorstehenden Prüfung ist. Was ihr zudem besonders am Herzen liegt: «Die Reiterinnen und Reiter müssen sich immer im Klaren sein, um was für einen Typ es sich bei ihrem Pferd handelt. Das Können zeigt sich im Erkennen und Wahrnehmen des Pferdes und dem auf seine Veranlagungen ausgerichteten Vorbereiten.» Die in Lenzburg ausgewählte M22-Prüfung bot mit 26 Startenden dafür besten Anschauungsunterricht. Im Allgemeinen bemühten sich die Teilnehmenden um ein harmonisches und pferdefreundliches Reiten, so dass ein gutes Drittel mit einem «Happy Horse»-Award ausgezeichnet werden konnte. Bedingung für die Abgabe ist, dass für die sieben Kriterien Lösungsphase, Arbeitsphase, Hilfengebung, Sitz, Losgelassen respektive Zufriedenheit beim Pferd, Durchlässigkeit und Harmonie mindestens 48 von möglichen 70 Punkten erzielt werden. Einen 50-Franken-Einkaufsgutschein konnten in Lenzburg mit 49 und mehr Punkten entgegennehmen: Fabiola Hülsen, Hunzenschwil, mit Samandor, Catherine Jacot, Brunegg, mit Dizina von Buchmatt CH, Sina Saxer, Oberwil, mit Don Jonsen, Cornelia Amgwerd, Brunnen, mit Rooney della Crespera CH, Patrick Amrein, Altwies, mit Finigrano Matheo, Mari Lu Stüssi, Winterthur, mit Donna Clara II, Claudia Scherrer, Brunegg, mit Silvermoon von Buchmatt CH, Ueli Liechti, Meikirch, mit Siranouche de Blancpierre CH, Sandra Martiné, Jenins, mit Fantasia VIII und Laura Quadri, Savosa, mit Miss Daisy YSK CH.



Die «Happy Horse»-Aktion stufen immer mehr Organisatoren als Turnierbereicherung ein.

Matzendorf Juni Show, 19. Juni 2022, Westernpremiere für «Happy Horse» in Matzendorf SO

In den Disziplinen Dressur und Concours Complet ist die vor drei Jahren vom Schweizer Tierschutz STS lancierte und vom Schweizerischen Verband für Pferdesport unterstützte Aktion «Happy Horse – gutes Reiten auf dem Vorbereitungsplatz» auf vielen Plätzen gut angekommen, beim Western hingegen war es noch zu keinem Einsatz gekommen. An der «Matzendorf June Show» hat «Happy Horse» nun Premiere feiern können und war im Voraus schon über Social-Media-Kanäle bekannt gemacht worden. OK-Präsident Sven Friesecke stand dieser Idee von Anfang an positiv gegenüber und zeigte sich entsprechend erfreut über den Einsatz. Als Prüfung ausgelesen worden war von den beiden Beobachterinnen Brigitte Ruhier-Staub und Brigitte Bisig der «Green Reiner»-Wettbewerb, was sich mit den zwölf Startenden als idealen Einstieg erweisen sollte. In Matzendorf stand zudem eine bestens geeignete Infrastruktur zur Verfügung: In der Turnierhalle konnten die Konkurrentinnen und Konkurrenten beim Aufwärmen beobachtet werden, auf dem halb überdachten Vorbereitungsplatz sah man sie später beim zielgerichteten Abreiten.



Für Brigitte Bisig (links) und Barbara Ruhier-Staub stand bei der Bewertung die Harmonie zwischen Pferd und Reiter und Reiterinnen im Vordergrund.

Aufmerksam verfolgten die beiden Beobachterinnen den Ablauf und stellten mit Genugtuung fest, dass bei vielen Paaren deutlich erkennbar war, wie das Abreiten auch bei den Westernreitern auf den Grundsätzen der bekannten Ausbildungsskala aufbaute und auch auf die hohen Aussentemperaturen Rücksicht nahm. Vor der Übergabe der Awards erklärte Brigitte Bisig den Konkurrenten und anwesenden Zuschauern zudem, auf was alles geachtet worden war: «Für unsere Augen musste eine Harmonie zwischen Reiter und Pferd sichtbar sein. Es war uns wichtig, dass die Vorbereitung einen systematischen Aufbau erkennen liess, um sein Pferd im Hinblick auf den anstehenden Start im richtigen Zeitpunkt bereit zu haben. Wann wieder aufgehört und dem Pferd eine Pause gegönnt wird, floss ebenso in die Bewertung ein.» Von den Konkurrentinnen und Konkurrenten wurde der fundierte Kommentar genauso mit Applaus verdankt wie von den Zuschauern. Dass bei den Green Reiners gute Vorbereitungsarbeit geleistet wurde, zeigte sich am Resultat – exakt

die Hälfte des Zwölfer-Teilnehmerfeldes wurde mit dem «Happy Horse»-Award ausgezeichnet. Ein 50-Franken-Gutschein von der Firma Hauptner ging in Matzendorf an Andrea Mantel mit CH Skys Pep Especial, Silvia Kalbermatten mit Amjad Fal El Khair, Margot Adam mit SR Wimpyspeaches, Emelie Zopf mit Smart Littlesplinter, Dorothea Greif mit Come Whiz Virginia sowie Fabian Breisacher mit The New West.

Wie erfreulich die «Happy Horse»-Westernpremiere in Matzendorf ablief, zeigte sich auch an der Freude der Siegerin, die später nochmals auf Brigitte Bisig und Brigitte Ruhier-Staub zuging und sich für deren Einsatz bedankte. Für die beiden Beobachterinnen wie Sven Friesecke lohnt sich diese Art von «Belohnen», sie zeige in die richtige Richtung und sei nachhaltig. Auf diesem Grundsatz baut die Idee des guten Reitens auf dem Vorbereitungsplatz auch auf: Nicht nach tierschutzwidrigem Reiten wollte der Schweizer Tierschutz STS bei der Einführung Ausschau halten, sondern mit dem Auszeichnen von guten Beispielen einen pferdefreundlichen Sport fördern.



Auf eingelegte Pausen bei der Vorbereitung achteten die beiden Beobachterinnen genau so wie auf die Arbeitsphasen.



Die «Happy Horse»-Premiere in Matzendorf kam bei den Konkurrenten genau so gut an wie bei den Zuschauern.

CD Eiken, 16. September 2022, Gutes Reiten setzt auf individuelle Lösung

Jede Reiterin und jeder Reiter weiss es – ohne eine zielgerichtetes Abreiten auf dem Vorbereitungsplatz reitet man nicht ins Viereck ein. Der Vorgabe wird auch fleissig nachgeeifert. Mal etwas ruhiger, mal etwas intensiver. Ganz verständlich, wenn man einen Blick auf die Starterliste der L16-Prüfung am CD Eiken von Mitte September wirft: Die Rassenpalette reicht vom Trakehner über den Dressurwarmblüter und den Freiberger bis zum Pony. Wie spannend deshalb für die beiden Beobachterinnen Antoinette Lier und Regula Straumann auf der Tribüne der Abreitehalle, das Vorbereiten der 20 Pferde zu beobachten. Das Vorbereiten auf eine Prüfung vergleicht Antoinette Lier mit ihrer früheren Arbeit als Kinderpsychologin. Auch beim Reiten gehe es darum, zu einer vertrauensvollen Partnerschaft zu kommen und damit den Weg zu einer effektiven Lösungsphase zu finden. Entscheidend beim Beobachten des Abreitens sei, ob Reiterinnen und Reiter das richtige Tempo und zunehmend den richtigen Takt finden und so zum Durchschwingen und der Aufgabe entsprechenden Selbsthaltung des Pferdes gelange. Es gebe zwar Richtlinien wie die Ausbildungsskala aber kein Schema F. Dafür brauche es ein gutes Gespür dafür, wie viel Druck nötig sei und ein Pferd verkraften könne und wann Druck wegzunehmen sei.

Wie gut sich die vom Schweizer Tierschutz STS lancierte und dem Schweizerischen Verband für Pferdesport SVPS unterstützte Aktion «Happy Horse – gutes Reiten auf dem Vorbereitungsplatz» etabliert hat, zeigte sich in Eiken eindrücklich nach der Preisverteilung. Die Auszeichnung für gutes Reiten, meinte eine der Award-Gewinnerinnen, bedeute ihr mehr als ein gutes Resultat in der Prüfung. Das eine schliesst allerdings das andere nicht aus, denn auch in Eiken schlug sich gutes Vorbereiten im Resultat nieder. 50-Franken-Einkaufsgutscheine von Hauptner konnten übergeben werden an Heike Rössli, Kirchleerau, mit Lancer B.B.O.CH; Jacqueline Ryser, Oberwil, mit Maylin II; Céline von Wartburg, Niedergösgen, mit Dancing Queen CH; Simone Binder, Arboldswil, mit Flaneur VI; Daniela Odermatt, Buochs, mit Fitfy Ferro; Michèle Schweizer, Gretzenbach, mit Ruby La Belle; Yvonne Graf, Büsserach, mit Donna Francesca CH und Anuschka Hossle, Reigoldswil, mit Sicily.



Sandra Schaefer übergibt im Namen des Schweizer Tierschutz STS die «Happy Horse»-Preise.



Die Beobachterinnen beurteilen gemeinsam mit dem STS das Aufwärmen der Pferde (Bild links und rechts).

CC NPZ Bern, 30. September 2022, Bewusst auch Pausen beim Vorbereiten einlegen

Ob reine Dressur oder CC-Prüfungen – der Aktion «Happy Horse – gutes Reiten auf dem Vorbereitungsplatz» hat das Nationale Pferdezentrum Bern gleich von Anfang seine volle Unterstützung gegeben. Mit seiner Idee war der Schweizer Tierschutz STS bei der Lancierung vor drei Jahren genauso willkommen wie dieses Jahr beim Herbst CC Anfang Oktober. Leider fiel diesen Herbst der Geländeteil des schlechten Wetters wegen buchstäblich ins Wasser, auf die Vorbereitung der Pferde für die Dressuraufgabe hatte diese Einschränkung freilich keinen Einfluss. Interessant war bei dieser Sparte zu beobachten, wie unterschiedlich die Reiterinnen und Reiter die Herausforderung angingen. Beobachterin Antoinette Lier hätte gerne bei allen Paaren ein Konzept für den Aufbau festgestellt. Doch ein systematischer Plan mit Lösungs- und Arbeitsphasen war nicht immer zu erkennen. Freilich, schlechte Bilder waren bei keinem der 22 Paare zu sehen, es wurde weder geknorzt noch kam es zu Zweikämpfen. Vielmehr wurden die Pferde häufig beruhigt und gelobt.



Eine CC-Prüfung stellt eine besondere Herausforderung beim Vorbereiten dar, wenn Dressur und Springen verlangt werden.

Einige der blutgeprägten CC-Typen schienen auch eine nicht ganz problemlose Vergangenheit hinter sich zu haben. Umso wichtiger sind für nervöse Pferde eingelegte Pausen. Forscher von der Universität Göttingen fanden in Untersuchungen nämlich heraus, dass sich Gelerntes vor allem während Pausen im Pferdegehirn festigt. In den bewusst eingelegten Pausen können Reiter und Pferd durchatmen und neu Konzentration sammeln.

Die Vergabe der «Happy Horse»-Auszeichnungen führte am CC NPZ Bern zu einem etwas anderen Ergebnis als auf den dieses Jahr besuchten Dressurplätzen. Ob die Vorbereitungen auf den Stufen GA-, L oder M-Prüfungen beobachtet wurden, die Bewertungen des Abreitens mit dem 7-Punkte-Notenblatt entsprachen mehrheitlich auch den später erzielten Resultaten im Viereck. In Bern jedoch zeigte sich, dass sich gutes Vorbereiten nicht mehr in der Schlussrangliste mit den Ergebnissen aus Dressur und Springen ausdrücken musste. Einen für gutes Vorbereiten auf dem Abreiteplatz von Hauptner gestifteten 50-Franken-Gutschein konnte am B3 im NPZ Bern abgegeben werden an: Cyrielle Rebetz aus Ostermündigen mit Emoji du Perchet CH, Katja Allemann aus Kirchberg mit Rhodos CH, Jasmine Gambirasimo aus Mühletal mit Tempo de Laume, Salome Lüdi aus Biel-Benken mit Calluna IV, Camille Guyot aus Forel mit Sunny for Game, Sabrina Kappeler aus Guntershausen mit Schiwa und Karin Leisibach aus Retschwil mit Envoystar de Lully CH.



Viele der blutgeprägten CC-Pferde verlangten ein sehr einfühlsames Vorbereiten.



SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

sts@tierschutz.com · www.tierschutz.com